

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Wo stehe ich? – Positionen und Rollen

Lernziel: Die Schüler machen sich bewusst, was der Unterschied zwischen Positionen und Rollen ist und verstehen verschiedene Formen von Rollenkonflikten.

- M 1** „Hier stehe ich – dort die anderen“ – Soziale Positionen
M 2 **Meine Rolle, deine Rolle** – Soziale Rollen
M 3 **Rollenkonflikte** – In einer Rolle und zwischen mehreren Rollen

3./4. Stunde

Gesellschaft und Gruppen

Lernziel: Die Lernenden begreifen die Bedeutung von Gruppen in einer Gesellschaft sowie ihre Rolle bei der Sozialisation.

- M 4** **Zu wem gehöre ich?** – Gesellschaftliche Gruppen
M 5 **Was ist eine Gruppe?**
M 6 **Was bedeutet „Sozialisation“?**

5./6. Stunde

Werte, Normen und Sanktionen

Lernziel: Die Schüler reflektieren ihre eigenen Werte und verstehen, welche Rolle Werte und Normen in der Gesellschaft spielen.

- M 7** **Was ist wichtig?** – Werte und Normen
M 8 **Der Kitt der Gesellschaft** – Normen und Werte
M 9 **Szenen aus dem Schulalltag**
M 10 **Normen und Sanktionen**

7./8. Stunde

Gesellschaftsmodelle

Lernziel: Die Lernenden beschäftigen sich mit gesellschaftlichen Modellen und ihrer Aussagekraft.

- M 11** **Von Beauty Gurus und Skinheadz** – Jugendkulturen
M 12 **Die Gesellschaft in Schichten aufgeteilt**
M 13 **Gleich und doch verschieden: Lena und Leonie**
M 14 **Das Milieu macht den Unterschied**

M 1 „Hier stehe ich – dort die anderen“ – Soziale Positionen



Aufgaben

1. Lesen Sie das Fallbeispiel und den Text „Soziale Positionen“.
2. Benennen Sie die im Fallbeispiel genannten Personen und deren Positionen. Unterscheiden Sie dabei zwischen zugewiesenen und erworbenen Positionen. Erstellen Sie dazu eine Tabelle.
3. Überlegen Sie, welche sozialen Positionen Sie selbst einnehmen. Unterscheiden Sie dabei zwischen zugewiesenen und erworbenen Positionen.

Ein Fallbeispiel: Tabea

- Tabea ist gerade 17 geworden und besucht eine Berufsfachschule mit Schwerpunkt Wirtschaft in Köln. Sie wohnt in einem Kölner Vorort bei den Eltern, würde aber gerne ausziehen. In der Schule kommt sie ganz gut zurecht, hat aber Probleme mit Mathe und Betriebswirtschaftslehre (BWL). Lieber hat sie Deutsch, besonders Literatur, und Englisch. Tabea ist sportlich und geht
- 5 regelmäßig ins Fitnessstudio. Seit ein paar Wochen hat sie ihren ersten Freund. Tristan macht eine Ausbildung zum Kaufmann im E-Commerce. Er geht auch gerne in die Berufsschule und bringt sehr gute Noten nach Hause. Gerade BWL, Mathe und Wirtschaftsinformatik sind seine Lieblingsfächer. Tabea hat noch zwei Schwestern: Die zehnjährige Schwester Miriam, auf die sie manchmal auf-
- 10 passen muss und die vierzehnjährige Kira. Ihr Vater ist Lehrer an einem Berufskolleg und ihre Mutter arbeitet in einer Einrichtung für Kinder mit Behinderung. Tabea jobbt am Wochenende bei einem Drogeriemarkt. Dort hatte sie zuvor ein Praktikum gemacht. Sie füllt die Regale auf und
- 15 berät Kunden. Das kann sie gut, da sie sich bestens mit den Produkten auskennt und selbst einige von ihnen benutzt.



© Morsa Images/Digital Vision

© RAABE 2020

Soziale Positionen

Von seiner wissenschaftlichen Perspektive her lassen sich also für den Soziologen¹ die Menschen vor allem differenzieren² nach den sozialen Positionen, die sie im Laufe ihres Lebens einnehmen oder auch gleichzeitig nebeneinander innehaben. Hierbei unterscheidet man:

- zugewiesene oder zugeschriebene Positionen, die wir ohne unser Zutun (gewissermaßen „natürlich“) erlangen und die z. B. durch unser Geschlecht (Mann, Frau), durch unser jeweiliges
- 5 Alter (Kleinkind, Kind, Jugendlicher, Erwachsener, Greis), durch unsere Position in der Herkunftsfamilie (Sohn, Bruder, Tochter, Schwester) und durch unsere Hautfarbe, ethnische Gruppe oder Nationalität;
- erworbene Positionen, wie beispielsweise unsere berufliche Stellung (Lehrer, Auszubildender, Schreinermeister, Versicherungsvertreter, Beamter, Hilfsarbeiter, Ärztin, Friseurin, Sekretärin
- 10 usw.), unsere Position in der selbst gegründeten Familie (Ehemann, Vater, Ehefrau, Mutter), in öffentlichen Organisationen (Parteifreund, Gemeinderat, Kirchenältester, aber auch Patient im Krankenhaus usw. usf).

© Hans Peter Henecka: *Grundkurs Soziologie*. 10. Aufl. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2015. S.104-105.

¹ **Soziologe** = Wissenschaftler, der die Gesellschaft erforscht

² **differenzieren** = unterscheiden

M 4 Zu wem gehöre ich? – Gesellschaftliche Gruppen



Aufgaben

1. Betrachten Sie die Bilder und überlegen Sie, für welche gesellschaftlichen Gruppen sie stehen könnten.
2. Erklären Sie anhand der Bilder sowie eigener Beispiele, was eine Gruppe definiert.
3. Diskutieren Sie im Plenum Ihre Ergebnisse.



© Bilder von links oben nach rechts unten: Oliver Rossi/Stone; Brauns/Ex; Mike Harrington/Stone; clu/Ex; Linka A Odom/Stone; Tom Werner/Stone

© RAABE 2020

Was ist wichtig? – Werte und Normen

M 7

Aufgaben

1. Kreuzen Sie in der Tabelle die sechs Werte an, die Ihnen am wichtigsten sind.
2. Tauschen Sie sich in der Klasse aus: Können Sie sich gemeinsam auf sechs Werte einigen?



Was ist für mich wichtig?	✓
1. Eigene Fähigkeiten entfalten	
2. Durchsetzungsfähig sein	
3. Anderen Menschen helfen	
4. Pflichtbewusst sein	
5. Etwas leisten	
6. Auf Sicherheit bedacht sein	
7. Das Leben genießen	
8. Gehorsam sein	
9. Sich gegen Bevormundung wehren	
10. Rücksicht auf andere nehmen	
11. Sich anpassen	
12. Ehrgeizig sein	
13. Ein hohes Einkommen anstreben	
14. Ein aufregendes Leben führen	
15. Unabhängig sein	
16. Verantwortung übernehmen	
17. Kritisch sein	
18. Tun und lassen, was ich will	

Der Kitt der Gesellschaft – Normen und Werte

M 8

Aufgaben

1. Beschreiben Sie den Unterschied zwischen Normen und Werten. Geben Sie dafür Beispiele.
2. Diskutieren Sie im Plenum, welche Rolle Werte und Normen in einer Gesellschaft spielen.



Normen und Werte gelten als unverzichtbare Grundlage sozialen Zusammenlebens und der gesellschaftlichen Ordnung. Auf Festlegungen des jeweils zulässigen und erwünschten Verhaltens (Normen) sowie übereinstimmende Vorstellungen dazu, was anstrebenswert ist (Wert), kann im gesellschaftlichen Zusammenhang nicht verzichtet werden. So sind schulischer Unterricht oder die pädagogische Arbeit mit einer Jugendgruppe schwer vorstellbar, ohne dass grundlegende Verhaltensregeln (etwa: Einschränkung der Kommunikation auf das vereinbarte Thema) und eine übereinstimmende Zielsetzung (etwas: es ist erstrebenswert Mathematik zu lernen, einen Berg zu besteigen, ein Spiel zu gewinnen) von den Beteiligten akzeptiert werden. Wenn in einer sozialen Gruppe dagegen keine Einigung darüber erzielt werden kann, was erreicht werden soll und welche Verhaltensweisen akzeptabel sind, dann ist Kooperation kaum möglich und Konflikte wahrscheinlich.

© **Albert Scherr**: Normen und Werte. In: Ders. (Hrsg.): *Soziologische Basics: Eine Einführung für pädagogische und soziale Berufe*. Springer Fachmedien, Wiesbaden 2017. S. 217.

Sozial gehobene Milieus	
Konservativ ¹ -etabliertes ² Milieu 10%	Das klassische Establishment ³ : Verantwortungs- und Erfolgsethik ⁴ ; Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein; zunehmender Wunsch nach Ordnung und Balance
Liberal-intellektuelles Milieu 7%	Die aufgeklärte Bildungselite: kritische Weltsicht, liberale Grundhaltung und postmaterielle ⁵ Wurzeln; Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstentfaltung
Milieu der Performer ⁶ 8%	Die multioptionale ⁷ , effizienzorientierte Leistungselite: globalökonomisches Denken; Selbstbild als Konsum- und Stil-Avantgarde ⁸ ; hohe Technik und IT-Affinität; Etablierungstendenz, Erosion ⁹ des visionären Elans
Expeditives ¹⁰ Milieu 9%	Die ambitionierte ¹¹ kreative Avantgarde: Transnationale ¹² Trendsetter – mental, kulturell und geografisch mobil; online und offline vernetzt; nonkonformistisch ¹³ , auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen
Milieus der Mitte	
Bürgerliche Mitte 13%	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream ¹⁴ : generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; wachsende Überforderung und Abstiegsängste
Adaptiv ¹⁵ -pragmatisches Milieu 11%	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus ¹⁶ und Nützlichkeitsdenken: Leistungs- und anpassungsbereit, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; zielstrebig, flexibel, weltoffen – gleichzeitig starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit
Sozialökologisches Milieu 7%	Engagiert gesellschaftskritisches Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungs-Skeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity (Multikulti)
Milieus der unteren Mitte / Unterschicht	
Traditionelles Milieu 11%	Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit und Anpassung an die Notwendigkeiten; zunehmende Resignation und Gefühl des Abgehängtseins
Prekäres ¹⁷ Milieu 9%	Die um Orientierung und Teilhabe („dazu gehören“) bemühte Unterschicht: Wunsch, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen, Ausgrenzungserfahrungen, Verbitterung und Ressentiments ¹⁸
Hedonistisches ¹⁹ Milieu 15%	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mitte: Leben im Hier und Jetzt, unbekümmert und spontan; häufig angepasst im Beruf, aber Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags in der Freizeit

© SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH: Informationen zu den Sinus-Milieus® 2018. Heidelberg 2018. S. 16.

- 1 an traditionellen Werten und überlieferten gesellschaftlichen Strukturen festhaltend
- 2 gefestigt
- 3 eine politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich einflussreiche Gruppe
- 4 Ethik = Verhaltensweise
- 5 nicht nach dem greifbaren Materiellen strebend
- 6 Leistungserbringer
- 7 mehrere Möglichkeiten
- 8 fortschrittlich
- 9 Abtragung

- 10 auf Entdeckungen gehend
- 11 ehrgeizig
- 12 über die staatlichen Grenzen der Nation hinaus
- 13 nicht angepasst
- 14 Geschmack der meisten Menschen in einer Gesellschaft
- 15 anpassend
- 16 Pragmatismus = praktisches Handeln
- 17 arm
- 18 gefühlsmäßige Abneigung
- 19 am Spaß orientiert